

Kim
WegenerDenkmal-
tourismus

Um acht Ecken – Rundweg um die Holsterburg öffnet für Besucher

Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold



Abb. 1 Bei den Arbeiten wurde Wert auf Details gelegt. So sind auch kleinteilige Aspekte, etwa die in Fischgrätmuster geflüchten Schauseiten von Steinen oder hochwertiger historischer Fugenmörtel, auch weiterhin für Experten wie Laien nachvollziehbar (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Thede).

Gleichwohl die ab 2010 vom Fachreferat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der LWL-Archäologie für Westfalen an der Holsterburg bei Warburg durchgeführte, mehrjährige Ausgrabung inzwischen seit 2017 Geschichte ist, hat sich an der Stellung der Anlage für die gesamte europäische Burgenforschung nichts geändert. Als eine der wenigen oktogonalen Burganlagen des hochmittelalterlichen Europas ist sie nach wie vor ein wichtiges Objekt. Dabei ist die 1294 – als Abschluss eines seit etwa der Mitte des 13. Jahrhunderts in unterschiedlicher Intensität in Erscheinung tretenden Konfliktes zwischen den lokalen Edelherren von Holthausen insbesondere mit Alt- und Neustadt Warburg – unter Einsatz einer Blide zerstörte Burg in vielerlei Hinsicht von Bedeutung.

In diesem Zusammenhang ist nicht nur erwähnenswert, dass die Holsterburg innerhalb der überschaubaren Zahl an achteckigen Burganlagen einen der frühesten Vertreter dieser Bauform im europäischen Raum und ein singuläres Beispiel in Westfalen darstellt. Allein für Deutschland kann mit der ältesten, stauferzeitlichen Phase der heutigen Schlossanlage Kilchberg (Tübingen) gegenwärtig nur ein adäquates, wenn auch nicht endgültig belegtes Vergleichsbeispiel angeführt werden. Vor allem ist es die Qualität der Bauausführung, die die Holsterburg aus der hochmittelalterlichen

Burgenlandschaft zusätzlich heraushebt. Sie bildet in diesem Zusammenhang nicht nur für die westfälischen Burgen ein echtes Highlight, sondern auch darüber hinaus einen herausragenden Befund im Bereich der hochmittelalterlichen Profanarchitektur. Die Bezeichnung als »Architektur von europäischem Rang« in wissenschaftlichen Aufsätzen war somit zutreffend gewählt.

Das Ende der Ausgrabung 2017 stellte allerdings nicht das Ende des »Projektes Holsterburg« dar. Unter anderem bildeten Fundstücke von der Holsterburg, etwa der Doppelkamm aus Elefanteneifenbein, wichtige Bestandteile der letzten archäologischen Bundesausstellung in Berlin, außerdem war die Anlage Gegenstand von Vorträgen, Präsentationen und Aufsätzen in burgenkundlichen bzw. -archäologischen Fachzeitschriften. Die damit einhergehende, jedoch bei Weitem noch nicht abgeschlossene Auseinandersetzung mit den Funden und dem Objekt selbst mündeten 2020 außerdem in ein Heft der Reihe »Frühe Burgen in Westfalen«, welches den aktuellen Stand der Auswertung und der historischen wie geografischen Einordnung der Anlage widerspiegelt.

Der Stellung der Anlage in der Wissenschaft, vor allem aber dem besonderen Interesse der Öffentlichkeit trug der Rat der Hansestadt Warburg mit seinem einstimmigen Beschluss zur dauerhaften Präsentation der erhaltenen Bauelemente der Holsterburg am 8. Mai 2018 Rechnung. Mit der Umsetzung der damit verbundenen Arbeiten wurde schließlich im Winter 2019/2020 begonnen. Die LWL-Archäologie für Westfalen war in diesen Prozess federführend eingebunden.

Kernbestandteil der mit dem Projekt verbundenen Arbeiten war zunächst die witterungsbeständige Festigung der obertägig erhaltenen Mauerwerksstrukturen. Durch die Beratung der vormaligen Grabungsleitung wurde dabei ein besonderes Augenmerk auf die Authentizität der Ergebnisse gelegt. Ziel war, ein möglichst unverfälschtes Bild der auf uns gekommenen Architektur zu bewahren. So wurde »im Großen« im Rahmen des Mög-

lichen auf Rekonstruktionen verzichtet: Lediglich kleine Teile der Ringmauer mussten, um ein Betreten der Innenflächen zu erschweren, aufgemauert werden. Die entsprechenden Bereiche sind jedoch als solche nachvollziehbar. Aber auch hinsichtlich vermeintlicher Nebensächlichkeiten, etwa der korrekten Färbung des Mörtels oder des historischen Fugenbildes, wurde auf eine größtmögliche Nähe zum Original Wert gelegt. Steine mit einer in Fischgrätmuster geflächten Schauseite blieben ebenso sichtbar wie dies auch für den Großteil des hochqualitativen mittelalterlichen Fugenmörtels mit Kellenfugenstrich gilt (Abb. 1). Dies ermöglicht es der Forschung und dem Publikum, sich zukünftig nicht nur mit dem Objekt in Gänze, sondern auch weiterhin mit (forschungsrelevanten) Einzelaspekten direkt am Originalbefund auseinandersetzen zu können.

Nach Abschluss der Festigungsarbeiten wurde die Burg in ein ansprechendes Umfeld mit umlaufendem Rundweg, mehreren Verweilmöglichkeiten sowie einem kleinen Parkplatz eingebunden. Zahlreiche von der LWL-Archäologie für Westfalen entworfene Tafeln informieren die Besucher im Rahmen des Weges über die wesentlichen Aspekte der Holsterburg. Neben der Geschichte der Anlage spielt auf den Tafeln natürlich besonders die Architektur der Burg, aber auch ihr Fundgut eine wesentliche Rolle. Auch Einzelaspekte werden dabei am konkreten Beispiel beleuchtet, etwa ein sogenannter Prellschaden im Bereich der südlichen Ringmauer (Abb. 2). Doch nicht nur das Außenmauerwerk ist Bestandteil des Rundweges, auch der Aufbau und die Binnenstruktur im Inneren der Anlage können von zwei Aussichtsplattformen im Norden und Süden der Anlage betrachtet werden (Abb. 3). Dies lässt also vielfältige Blicke aus unterschiedlichen (persönlichen, wissenschaftlichen oder auch rein standortbedingten) Perspektiven auf die Holsterburg zu.

Entstanden ist somit ein archäologisches Kleinod, welches sich nunmehr als zusätzliches Highlight in den ohnehin hervorragenden Denkmalbestand der Hansestadt einfügt und diesen zusätzlich aufwertet; nicht umsonst bildete der Band zu Warburg den Auftakt der Reihe »Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland« für Westfalen. Spätestens mit der Übergabe der Anlage an die Bevölkerung im Rahmen eines Festaktes am 4. August 2020 (Abb. 4) bildet die Holsterburg nun neben der Burgruine auf dem Desenberg und dem geschichtsträchtigen Stadtkern einen



Hauptanlaufpunkt für den historisch oder archäologisch Interessierten.

Eine entsprechende Einbindung der Holsterburg in das touristische Konzept der Hansestadt, etwa durch eine Anbindung an den Diemelradweg, eine entsprechende Ausschilderung sowie eine zusätzliche Schwerpunktbildung im Programm der Stadtführungen, zeigt bereits Erfolge. Durch geschicktes Marketing, etwa die Nutzung der Holsterburg als Motiv auf Christbaumkugeln (Abb. 5), wird außerdem ein wichtiger Beitrag zur Identitätsstiftung geleistet. Gerade in diesem Zusammenhang etabliert sich die Anlage darüber hinaus auch zunehmend als Ziel von Schulkursationen. Dass die Holsterburg auch Ziel wissenschaftlicher bzw. universitärer Bildungsreisen wird, sei nur am Rande erwähnt.

Der sich somit in vielen Aspekten spiegelnde »Erfolg« der Holsterburg zeigt abschließend vor allem zweierlei: zum einen, dass das grundsätzliche Interesse der Öffentlichkeit an

Abb. 2 Tafeln informieren auf dem Rundweg über die Geschichte, Architektur und Bedeutung der Holsterburg, gehen aber auch auf Einzelaspekte ein. Als Beispiel sei die Tafel zum im Mauerwerk erkennbaren Prellschaden genannt, der auf einen früheren Blidenbeschuss hindeutet (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Thede).

Abb. 3 Zwei Aussichtsplattformen bieten Einblicke in den Innenbereich der Holsterburg und in die Bauhistorie der Anlage (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Klostermann).



Abb. 4 Im Rahmen eines Festaktes am 4. August 2020 wurde die Anlage feierlich der Öffentlichkeit übergeben (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Klostermann).

Abb. 5 Nicht nur in Warburg begehrt: Christbaumkugeln mit Holsterburg-Motiv schmücken seit 2020 auch westfalenweit die Weihnachtsbäume (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Malinowski).



der vorhandenen Denkmalsubstanz groß ist, und zum anderen, dass die Holsterburg auch nach dem Abschluss der Ausgrabung Relevanz besitzt. So war sie noch jüngst Bestandteil von Kalendern mit archäologischem bzw. denkmalpflegerischem Zielpublikum, Schwerpunktthema in denkmalpflegerischen Fachzeitschriften oder in Form von Titelbildern auf jüngst erschienenen Überblickswerken zur Archäologie auch überregional präsent. Dies wird, neben den genannten Parametern hinsichtlich der touristischen Erschließung der Anlage, auch zukünftig dazu beitragen, dass das öffentliche Interesse an diesem zweifelsfrei bedeutenden Objekt nicht nachlassen wird.

Summary

Work began in the winter of 2019/2020 to make Holsterburg Castle near Warburg, one of the most important high medieval castle complexes in Europe, accessible to the public. This entailed, for example, securing the preserved masonry, weather-proofing it and designing the landscape around the structure to incorporate it in a meaningful way. Since the castle ruins were unveiled in August 2020 the public now have the opportunity to see the site for themselves and learn about its history and architecture from various information panels situated throughout the grounds.

Samenvatting

In de winter van 2019/2020 is een begin gemaakt met de werkzaamheden ten behoeve van het beleefbaar maken van de Holsterburg bij Warburg. In dit kader zal o.a. het bewaard gebleven muurwerk van één van de belangrijkste burchtcomplexen van Europa weerbestendig worden gemaakt en zal het monument in het landschap worden ingepast. Na de opening in augustus 2020 kan men de burcht zelf bekijken en zich via rondom geplaatste informatiepanelen informeren over onderwerpen zoals de geschiedenis en architectuur van het complex.

Literatur

Hans-Werner Peine/Kim Wegener, Zur repräsentativen Außenfassade der Holsterburg bei Warburg (Nordrhein-Westfalen). Eine oktagonale Ringmauer aus archäologisch-bauhistorischer Perspektive. *Burgen und Schlösser. Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege* 3/2017, 149–165. – **Hans-Werner Peine/Kim Wegener**, Von filigran bis katastrophal – Elfenbeinkamm, Spielstein und Schadereignisse. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2017, 2018, 111–115. – **Hans-Werner Peine/Kim Wegener**, Die Holsterburg bei Warburg – Zeugnis von Innovation und Konflikt.

In: Matthias Wemhoff/Michael M. Rind (Hrsg.), *Bewegte Zeiten. Archäologie in Deutschland. Ausstellungskat.* Berlin (Darmstadt 2018) 410–411. – **Hans-Werner Peine/Kim Wegener**, Die Holsterburg bei Warburg, Kreis Höxter. *Frühe Burgen in Westfalen* 43 (Münster 2020). – **Kim Wegener**, Die Holsterburg bei Warburg. In: Peter Ettel/Anne-Marie Flambard Héricher/Kieran O’Conor (Hrsg.), *Château Gaillard 29 – Vivre au Château. Études de castellogie médiévale. Actes du colloque international de Château-Thierry, 26 août-1er septembre 2018* (Caen 2021) 379–382.

Denkmal-
tourismus

Das »Erlebnis NATURbaustelle« – die touristische Inwertsetzung der »Alten Eisenbahn«

Kreise Höxter und Paderborn, Regierungsbezirk Detmold

Fritz Jürgens,
Daniel Lüns,
Nils Wolpert

Über die Forschungsarbeiten an der »Alten Eisenbahn« wurde in dieser Zeitschrift in den vergangenen Jahren bereits mehrfach berichtet. Hierbei handelt es sich um eine aufgegebene Tunnelbaustelle zwischen Willebadessen und Lichtenau, die ein einzigartiges Monument aus der deutschen Pionierzeit der Eisenbahn im 19. Jahrhundert ist. Der Tunnelbau für die »Cöln-Minden-Thüringer Verbindungseisenbahn« begann 1846, wurde aber bereits 1848 wegen Insolvenz der Gesellschaft abgebrochen. Die eindrucksvollen Relikte sind dank der Bewaldung auch 170 Jahre später noch gut erhalten: Aufgrund ihrer technikgeschichtlichen Bedeutung sind sie als Bodendenkmal eingetragen und stehen zum Teil unter Landschaftsschutz. Im Rahmen eines 2016 etablierten Kooperationsprojekts des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel und der LWL-Archäologie für Westfalen fanden neben zahlreichen Prospektionen eine Tauchkampagne im gefluteten westlichen Einschnitt sowie drei Grabungen an verschiedenen Gebäuden der Baustelle, nämlich der Schmiede, der Wächterbude und der Schenke, statt.

Recht schnell zeigte sich, dass das singuläre Monument der »Alten Eisenbahn« neben seiner wissenschaftlichen Bedeutung eine weitere Komponente beinhaltet: Das öffentliche Interesse war und ist außergewöhnlich hoch und erstreckt sich über sämtliche Generationen, wie zahlreiche interessierte Gäste auf den Grabungen zeigten. Zu Führungen über das Gelände, wie sie bei den Ausgrabungen oder zu den Tagen des offenen Denkmals angebo-



ten wurden, kamen regelmäßig weit mehr als 100 Personen, die so erstmalig einen direkten Einblick in dieses Stück Regionalgeschichte bekamen, das vielen unbekannt oder nur durch Legenden präsent war (Abb. 1). Gleichermäßen groß war auch das mediale Echo: Beispielsweise war die Tauchkampagne Inhalt überregionaler Berichterstattung, die Grabungsarbeiten waren Thema einer WDR-Fernsehproduktion. Auch über die folgende Auswertung der Grabungsergebnisse in Verbindung mit der Nachforschung in Archiven erregte konstantes journalistisches Interesse, vor allem im Hinblick darauf, dass das Rätsel um den nie vollendeten Eisenbahntunnel gelöst wurde.

Dem ungebrochenen Interesse der Bevölkerung stand allerdings entgegen, dass sich vor

Abb. 1 Der Besucherandrang während einer Führung durch die freigelegten Befunde der Wächterbude macht das Interesse der Bevölkerung an diesem Stück Regionalgeschichte deutlich (Foto: P. Jürgens).